

Susanne Bach (Hrsg.)

Erotik in Literatur und Theater

Ute Fendler, Werner Röcke, Gerold Sedlmayr (Hg.)

LIR

Literatur – Imagination – Realität

Anglistische, germanistische, romanistische Studien

Band 56

Susanne Bach (Hrsg.)

Erotik

in Literatur und Theater

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

Bach, Susanne (Hrsg.):

Erotik in Literatur und Theater / hrsg. v. Susanne Bach. -

Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2019

(Literatur, Imagination, Realität; Bd. 56)

ISBN 978-3-86821-824-4

Umschlagabbildung: Foto: Alf Keller

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2019

ISBN 978-3-86821-824-4

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier

Bergstraße 27, 54295 Trier

Postfach 4005, 54230 Trier

Tel.: (0651) 41503

Fax: (0651) 41504

Internet: <http://www.wvttrier.de>

E-Mail: wvt@wvttrier.de

Danksagung

Zuallererst möchte ich mich von ganzem Herzen bei Uta Rücker und Maria Weber bedanken, ohne die es diesen Band nicht gäbe. Herzlicher Dank auch an Kathrin Hohlwegler, Sarah Jäger und Tamara Schmitt für ihre kompetente und engagierte Unterstützung bei der Konferenz-Organisation und bei der Veröffentlichung der Beiträge.

Den 'partners in crime' Angela Fabris, Jörg Helbig und Erwin Otto ganz expliziter Dank für die gute Zusammenarbeit!

Ich danke den Beiträger*innen dieses Bandes für ihre Geduld sowie für die tapfere und größtenteils mit Humor getragene Bereitschaft zur wiederholten Überarbeitung.

Des Weiteren gilt mein herzlicher Dank Alf Keller, der mir freundlicherweise das Titelbild zur Verfügung stellte.

Und, last but not least, @ Klaus: tqm.

Susanne Bach

Kassel, im Juni 2019

Inhalt

Einleitung: Erotik in Literatur und Theater	1
<i>Susanne Bach</i>	
No Sex, Please! Erotik als Leerstelle der Filmgeschichte	13
<i>Angela Fabris und Jörg Helbig</i>	

Theorie

Der Eros im Widerspruch. Zur begrifflichen Differenzierung von Liebe, Sexualität und Erotik	23
<i>Dirk Stederoth</i>	
Schwarze Erotik. Von Baudrillard zu Racine und Rousseau	33
<i>Franziska Sick</i>	
Arthur Maria Rabenalt und das "Theatron Erotikon"	51
<i>Peter Seibert</i>	

Roman

<i>Draculas</i> Sub-Subtext – Erotik in Bram Stokers Roman	61
<i>Susanne Bach</i>	
Eine moralische Pornographie? Angela Carters <i>The Infernal Desire Machines of Doctor Hoffman</i>	85
<i>Folkert Degenring</i>	
Erotik und Gender im historischen Roman <i>Die Mestizin (Ema, la cautiva)</i> von César Aira	101
<i>Beate Möller</i>	
Eros und Ethos in Terry Pratchetts <i>Carpe Jugulum</i> : Von eindringenden Vampiren, penetrierenden Hexen und abgespaltener Lust.....	115
<i>Murat Sezi und Katharina Debney</i>	

Die subversive Inszenierung von Homoerotik und Homosexualität in J. R. R. Tolkiens <i>The Lord of the Rings</i> und Susanna Clarkes <i>Jonathan Strange & Mr Norrell</i>	135
<i>Maria Weber</i>	

Sinnliche Machtspiele: Die Erotik des Scrabblespiels in Margaret Atwoods Roman und Bruce Millers Serienadaption von <i>The Handmaid's Tale</i>	151
<i>Ronja Hannebohm</i>	

Drama und Theater

Gewalt und Erotik in William Shakespeares <i>Richard III</i>	169
<i>Stefani Brusberg-Kiermeier</i>	

Reizendes Rollenspiel: Thomas Braschs <i>Lovely Rita</i>	185
<i>Sabrina Gärtner</i>	

Orgastische Körper und Intimität im zeitgenössischen amerikanischen Drama: Sarah Ruhls <i>In the Next Room</i> (2009)	203
<i>Stella Butter</i>	

Gattungshistorische Perspektiven

Lachen statt Erröten? Zum Zusammenhang von Erotik und Komik in der mittelhochdeutschen Märendichtung	227
<i>Michael Mecklenburg</i>	

Sex, Drugs & Rock'n'Roll oder: Warum Popliteratur nicht erotisch ist	247
<i>Stefan Greif</i>	

Klär mich auf! Zur anerotischen Darstellung von Sexualität in zeitgenössischen Aufklärungsbüchern für Kinder und Jugendliche.....	263
<i>Arno Rußegger</i>	

Narratophilie – Zur ästhetischen und kommunikativen Wirkung erotischen Erzählens am Beispiel des US-amerikanischen Podcasts <i>Bawdy Storytelling</i>	279
<i>Désirée Kriesch</i>	

Autorinnen und Autoren des Bandes	291
-----------------------------------------	-----

Einleitung: Erotik in Literatur und Theater

SUSANNE BACH

Ich wartete im Flur. Sie zog sich in der Küche um. Die Tür stand einen Spalt offen. Sie zog die Kittelschürze aus und stand in hellgrünem Unterkleid. Über der Lehne des Stuhls hingen zwei Strümpfe. Sie nahm einen und raffte ihn mit wechselnd greifenden Händen zu einer Rolle. Sie balancierte auf einem Bein, stütze auf dessen Knie die Ferse des anderen Beins, beugte sich vor, führte den gerollten Strumpf über die Fußspitze, setzte die Fußspitze auf den Stuhl, streifte den Strumpf über Wade, Knie und Schenkel, neigte sich zur Seite und befestigte den Strumpf an den Strumpfbändern. [...] Ich konnte die Augen nicht von ihr lassen. Von ihrem Nacken und von ihren Schultern, von ihren Brüsten, die das Unterkleid mehr umhüllte als verbarg, von ihrem Po, an dem das Unterkleid spannte, als sie den Fuß auf das Knie stützte und auf den Stuhl setzte, von ihrem Bein, zuerst nackt und dann im Strumpf seidig schimmernd. [...]

Jahre später kam ich darauf, daß ich nicht einfach um ihrer Gestalt, sondern um ihrer Haltungen und Bewegungen willen die Augen nicht von ihr hatte lassen können. Ich bat meine Freundinnen, Strümpfe anzuziehen, aber ich mochte meine Bitte nicht erklären, das Rätsel der Begegnung zwischen Küche und Flur nicht erzählen. So kam meine Bitte als Wunsch nach Strapsen und Spitzen und erotischer Extravaganz an, und wenn sie erfüllt wurde, geschah es in koketter Pose. Das war es nicht, wovon ich meine Augen nicht hatte lassen können. Sie hatte nicht posiert, kokettiert. Ich erinnere mich auch nicht, daß sie es sonst getan hätte. [...] [Sie schien sich] in das Innere ihres Körpers zurückgezogen, diesen sich selbst und seinen eigenen, von keinem Befehl des Kopf gestörten ruhigen Rhythmus überlassen und die äußere Welt vergessen zu haben. Dieselbe Weltvergessenheit lag in ihren Haltungen und Bewegungen, mit denen sie die Strümpfe anzog. Aber hier war sie nicht schwerfällig, sondern fließend, anmutig, verführerisch – Verführung, die nicht Busen und Po und Bein ist, sondern die Einladung, im Inneren des Körpers die Welt zu vergessen.¹

Der vorliegende Sammelband präsentiert die Ergebnisse der Tagung "Erotik in Literatur und Theater", die am 27. und 28. Oktober 2017 an der Universität Kassel stattfand und Teil einer internationalen Doppeltagung war. Das österreichische Pendant fand vom 9. bis 11. November 2017 an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt statt und war dem Thema "Eroticism in Films and Video Games" gewidmet.

Die Tagungen wurden von Susanne Bach (Kassel) bzw. von Angela Fabris und Jörg Helbig (Klagenfurt) organisiert und geleitet. Unsere gemeinsame Idee war es, näher auf das Thema einzugehen, von der Literatur über das Theater und den Film bis hin zu aktuellen Videospiele. Zum Konzept gehörte es auch, dass die Organisator*innen die Leitvorträge bei der jeweils anderen Tagung hielten, um die mediale Bandbreite des Themas 'Erotik' anzudeuten. Dementsprechend ist die Herausgeberin des vorliegenden Bandes, Susanne Bach, genauso in *Eroticism in Films and Video Games* vertreten wie die Herausgeber des Schwesterbandes in *Erotik in Literatur und Theater*. **Angela Fabris** und **Jörg Helbig** widmen sich hier dem Thema Erotik im

1 Bernhard Schlink, *Der Vorleser*, Zürich: Diogenes, 1997, 15-18.

Spielfilm und übertreten dabei im Sinne der Konzeption der Doppeltagung ganz bewusst die medialen Grenzen des vorliegenden Bandes. In ihrem Beitrag weisen sie auf eine gravierende Forschungslücke hin: Das Genre des erotischen Films wurde – zumindest was die italienische und die britische Filmwissenschaft betrifft – bislang nahezu völlig vernachlässigt. Vorbehalte und Berührungängste gegenüber einem der ältesten und populärsten Filmgenres überhaupt können jedoch nur abgebaut werden, wenn sich die Forschung seriös mit erotischen Filmen auseinandersetzt. Wie dies geschehen könnte, zeigen Fabris und Helbig anhand von zwei Beispielen, bei denen italienische und britische Einflüsse zusammenkommen: David Leans *SUMMER MADNESS* und Nicolas Roeg's *DON'T LOOK NOW*.

In der Kasseler Konferenz standen Theater und Literatur im Vordergrund des Interesses. Schon bei der Konzeption wurde sehr schnell deutlich, dass wir uns auf ein uferloses Thema eingelassen hatten; an manchen Tagen hätten wir leichter die Werke aufzählen können, die sich *nicht* mit Erotik beschäftigen. Zudem fragten wir uns rekurrent, warum wir einerseits keinen Beitrag zu *Fifty Shades of Grey* hatten (und auch nicht haben wollten), warum wir andererseits aber dennoch einen Beitrag über Podcasts akzeptierten. Uns wurde klar, dass wir dem Thema nie gerecht werden würden; eine Studie über Erotik in Literatur und Theater könnte fünfzehnbändig herauskommen und würde das Feld immer noch nicht wirklich adäquat abbilden.

Aber unsere Auswahl ist nicht arbiträr. Shakespeares *Richard III.* steht eben doch im indirekten Dialog mit Thomas Braschs *Lovely Rita*. Ein philosophischer Fokus auf die Differenz von Liebe, Sexualität und Erotik kann durchaus Verbindungslinien zum Werben eines Jungvampirs um eine Junghexe in Terry Pratchetts *Carpe Jugulum* aufweisen. Wohlgemerkt kann, nicht muss. Wir wollten nicht auf Biegen und Brechen Zusammenhänge oder Beziehungsgefüge herstellen. Das Phänomen Erotik ist so schildernd, semantisch derart oszillierend², dass es *ab ovo* keine formelhaften Vorgaben an die Beiträger*innen geben konnte und sollte. Wir wollten uns in der Konferenz und in diesem Band nicht fragen, welcher Erkenntnisgewinn generiert wird, wenn man mit einer 'erotischen Brille' beispielsweise auf das Werk *Dracula* schaut, sondern vielmehr, was wir deduktiv über Erotik lernen können, wenn wir *Dracula* lesen.

An dieser Stelle könnte man nun eine werkübergreifende, historisch und/oder kulturtheoretisch differenzierte Abhandlung des Themas anbringen. Das Problem liegt jedoch in der semantischen Spannweite der Begrifflichkeit. Jeder Zugriff, sei er philosophisch, psychoanalytisch, historisch, soziologisch oder anthropologisch motiviert, kann nur bestimmte Bereiche erfassen und muss gezwungenermaßen Teilaspekte aus dem Blick verbannen.

In der damit befassten Sekundärliteratur lassen sich meist zwei unterschiedliche Ausrichtungen erkennen. Auf der einen Seite ist das semantische Feld meist entgrenzt

2 Terminologisch scheint der Begriff "zu flimmern"; Konrad Paul Liessmann, "Erotik: Anmerkungen zum Verhältnis von Geist und Lust", Österreichische Nationalbibliothek (Hrsg.), *Der verbotene Blick. Erotisches aus zwei Jahrtausenden*, Klagenfurt: Ritter, 2002, 9-12; hier 9.